

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



und Anzeiger
Hohenstein-Ernstthaler Zeitung
Nachrichten und Neueste Nachrichten



Im Falle höherer Gewalt — Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf, Mühsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschheim, Kubschnauel, Wittenbrand, Mittelbach, Urvuna und Erlbach.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters bestellte, licherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortsteile.

Nr. 261 46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Fla. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Fla. Mittwoch, den 6. November 1940 Bezugspreis halbmöndlich 85 Reichspfennige einschließlich Trägerlohn. 90. Jahrg.

In 11½ Stunden 1500 Bomben auf London

Trotz besonders ungünstiger Wetterlage Tag und Nacht gegen die britische Insel — Feindlicher Widerstand im Epirus-Abschnitt von den Italienern gebrochen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Berlin, 5. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Trotz der auch weiterhin besonders ungünstigen Wetterlage griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht England, Schottland und als Hauptziel London an. In der Zeit von 19 bis 6.30 Uhr warfen Kampfflugzeuge in rollendem Angriff auf die britische Hauptstadt insgesamt über 1500 Bomben aller Kaliber.
Am 4. November und in der Nacht zum 5. November unternahm die Kampffliegerverbände außerdem zahlreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele, wie Flugplätze, Industrie- und Verkehrsanlagen sowie Munitionsanstalten und Barackenlager. Dabei wurden u. a. in Wattisham und Ford erneut Hallen getroffen und eine große Anzahl von Flugzeugen am Boden zerstört.
Nach nächtlichen Angriffen auf Coventry und Liverpool konnten mehrere starke Explosionen und Brände beobachtet werden. In Hillington, Edinburgh-Weich und anderen Orten Schottlands erhielten Industrieanlagen schwere Treffer, die heftige Explosionen hervorriefen.
Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.
Der Gegner unternahm keinerlei Einflüge in das Reichsgebiet.
Ein britisches Flugzeug, das sich der Kanalflüte näherte, wurde abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wurde vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 5. November

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Aktion unserer Einheiten im Epirus-Sektor,

wo unsere Verbände den feindlichen Widerstand gebrochen und den Übergang des Bojussa-Flusses erreicht haben, geht weiter.

Unsere Luftwaffe hat in Verbindung mit den Operationen zu Lande während des ganzen Tages intensive Aktionen durchgeführt, die die Verbindungsstrassen, Truppen- und Autokolonnen, Lager und Verteidigungsstellen in den Zonen von Florina, Kastoria und Sannina bombardierte. Außerdem wurden im Sturzflug Batterien und andere Ziele am Bojussa-Fluss im Norden Sanninas und an der Straße Sannina bombardiert, unsere Flugzeuge haben ferner die Häfen von Boles, Preveras und Patras bombardiert. Im Verlauf der Luftkämpfe ist ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen worden, ein weiteres ist wahrscheinlich abgeschossen worden.

Aus weiteren Feststellungen ergibt sich, daß während der Luftaktionen vom 2. November weitere sechs feindliche Flugzeuge neben den bereits im gestrigen Heeresbericht gemeldeten vernichtet wurden. Die Zahl der an diesem Tag abgeschossenen feindlichen Flugzeuge betrug somit 11 und ein wahrscheinlich abgeschossenes.

Einer unserer Jagdverbände hat bei einem Aufklärungsflug auf Malta einige große Wasserflugzeuge, die im Hafen vor Anker lagen, überfallen und abgeschossen. Alle unsere bei dieser Aktion eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Ostafrika hat unsere Artillerie Panzerverbände beim Susceib-Berg (Cassala) vernichtet.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Cheren abgeworfen, wobei ein Eingeborener getötet und vier Eingeborene, darunter eine Frau und ein Kind, verwundet wurden. Bei einem Anflug auf Neghelli gab es weder Opfer noch Sachschaden. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen und seine Besatzung gefangen genommen worden.

Unsere im Atlantik eingesetzten U-Boote haben 24 000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Viermal Luftalarm am Dienstag

Angriffe auch auf die Grafschaft Dorset und Ostkent

Staatsfunkmeldung

Stockholm, 6. November

Am Dienstag erlebte London, wie das britische Luftfahrtministerium bekanntgibt, verschiedene Luftangriffe, die jedesmal von mehreren Geschwadern ausgeführt wurden. Am späten Nachmittag sei der vierte Luftalarm gegeben worden. Ein Angriff sei auch über der Grafschaft Dorset erfolgt. Auch über mehreren Städten in Ostkent seien Bomben abgeworfen worden.

Wie „News Chronicle“ berichtet, wurden im Stadtbezirk Londons im September 140 und im Oktober 250 Fälle von Plünderungen zerstörter Häuser verhandelt. „Daily Mail“ schreibt hierzu, daß täglich aus dem ganzen Lande Meldungen über Plünderer eintreffen, die von Kriegsgerichten abgeurteilt werden. Das Blatt zählt aus der Liste eines einzigen Tages Plünderungsvergehen in Grays, in Woolwich, in Weybridge auf, wo sechs Unteroffiziere und Soldaten vor dem Kriegsgericht abgeurteilt wurden (!). Aus einer Stadt an der Ostküste sei mitgeteilt worden, daß dort ein 16jähriger Arbeiter 63 Plünderungen eingestand.

Weiter berichtet „Daily Mail“, an die Stelle der Ausschreitungen des Nachtlebens im Westen sind die Plünderer getreten. Statt Betrunkener und Kaufbolde, so schreibt die Londoner Zeitung, gibt es im Osten die Plünderer. Sie übertreffen alle anderen Verbrecher im Verhältnis von 5:1.

Die Polizei hat kürzlich die Zahl der Beamten verdoppelt, so daß die Ergreifung von mehr Plünderern zu erwarten ist. Was die Plünderer selbst anbetrifft, so befinden sich unter ihnen oft junge Leute, die es als „Smart“ finden, sich zu plündern. Da gibt es auch alte Leute, die angeben, sie brauchten die gebliebenen Lebensmittel für ihre hungrigen Kinder, oder sie brauchten Geld, um es ihren Frauen und Kindern zu bringen.

„Daily Sketch“ unterstützt den Ruf einer Anzahl seiner Leser nach Wiedereinführung der Wasserzölle, die früher im Sommer in den Londoner Armenvierteln herumhingen und für wenig Geld eisgekühltes Wasser verkauften. Das Blatt ist der Auffassung, daß diese Wagen in diesem Jahr auch im Winter von großem Nutzen für breite Volksschichten werden können angesichts der Tatsache, daß immer wieder ganze Stadtbezirke bei Luftangriffen von jeder Wasserzufuhr abgeschnitten wären.

Der „ewige Krieg in Europa“ wird ein Ende haben

Prag, 5. November

Die alte Kaiserstadt Prag hatte am Dienstag ihren großen Tag. Die Deutschen erleben in der Messehalle eine eindrucksvolle Rundgebung der NSDAP, mit Reichsminister Dr. Goebbels. In dem riesigen Rundbau, der von allen bedeckten Hallen Prags die größte Personenzahl zu fassen vermag, standen die Deutschen dicht gedrängt und warteten mit Spannung auf das Eintreffen des Ministers.

Kurz vor 16 Uhr trat der Reichsminister und der Reichsprotektor vor der Messehalle ein, wo sie die Fronten der angetretenen Ehrenformationen abschnitten. Unter brandendem Jubel der begeisterten Menschenmenge betrat sodann Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Reichsprotektor sowie mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein und ihrer Begleitung die Messehalle. Der Reichsleiter von Prag sprach die Begrüßungsworte. Hierauf ergriff Gauleiter Reichsstatthalter Konrad Henlein das Wort. Der Gauleiter entwarf ein Bild jener politischen Zustände, in denen sich im Jahre 1938 der Volkstumskampf der jüdisch-deutschen Volksgruppe im tschecho-slowakischen Staate seiner Endphase der Befreiung und Heimkehr ins Reich näherte. In überzeugender Weise arbeitete Konrad Henlein eine klare Parallele zwischen dem damaligen Geschehen und dem heutigen Kampf heraus.

Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Er umriß in seiner großen Rede ein Bild des unermesslichen Ausmaßes des Schicksalskampfes und des im Werden begriffenen Europas unter der Führung der Achse. Das Deutschland Adolf Hitlers mit seinen 90 Millionen Menschen könne, im Innern geeint und von außen unangreifbar, heute mit dem jüdisch-italienischen Italien daran gehen, auch das Gesicht Europas neu zu formen. Europa stehe heute in einem großen Wendejahr, dessen Ausgang nur der kurzfristige noch nicht erkennen könne. Englands Festlandsbeleg sei zerfallen. Jetzt stehe die britische Insel allein im Kampf mit Deutschland und Italien. Der europäische Kontinent sei ihr verschlossen.

Die Verantwortung für die Führung dieses neuen Europas dürften aber nur starke Nationen, nicht ein Völkerbund von gerillenen Kugelhörnern und eiltigen Schwächen haben. Die Achse bringe für diese Aufgabe alle Voraussetzungen mit. Deutschland habe, davon zeugten die Schlachtfelder im Osten,

Norden und Westen, die beste Armee der Welt. Aus der Erkenntnis heraus, daß der Krieg von heute ein totaler Krieg sei, habe die deutsche Führung das Reich auch wirtschaftlich gestärkt und auf dem Gebiete der Ernährung so vorgeorgt, daß keine Blockade und kein Boykott den Sieg gefährden könnten. Noch wichtiger aber sei, daß Deutschland und Italien den Demokratien gegenüber den Vorteil der klaren und zusammengefaßten politischen und militärischen Führung besäßen. Deutschland sei mit dem jüdisch-italienischen Italien gemeinsam in diesem Krieg der Träger eines weltanschaulichen Prinzips. Deshalb habe die Auseinandersetzung mit England nicht nur den Charakter eines nationalen Völkereinsatzes, sondern auch einen Kampf gegen die jüdisch-britische Plutokratie und damit auch einen Kampf für einen gerechten sozialen Ausgleich in Europa.

In diesem Krieg sei auch unsere überlegene geistige Kriegführung eine Waffe von nachhaltiger Wirkung. Im Reich sei es bis in das kleinste Dorf jedem Volksgenossen klar, um was es in dem Krieg gegen England gehe. Das deutsche Volk befindet sich in einem ihm aufgezwungenen Schicksalskampf um seine Lebensinteressen. Ist genug habe Deutschland die Wege zum Frieden aufgezeigt, aber England habe in seiner Verblendung immer wieder die Hand des Führers zurückgestoßen. Nun werde England sein Schicksal ereilen. Vor die Völker Europas stelle sich nun die Frage, ob es eine Anstrengung sei, an der Neuordnung dieses Erdteils mit allen Kräften mitzuarbeiten. An dieser Frage müsse sich entscheiden, ob auch die kleinen Nationen gelernt hätten, natürliche geschichtliche Entwicklungen zu begreifen. Europa sei von allen Erdteilen derjenige, der am meisten von trennenden Grenzen durchschnitten werde. Jetzt sei es Zeit, die wirtschaftliche und soziale Neuordnung dieses alten Erdteiles in Angriff zu nehmen. Dann werde auch der ewige Krieg in Europa zu Ende sein. Versailles habe das Alte schlecht gelassen und an Neuem nur Schlechtes hinzugefügt. Der kommende Frieden werde Europa unter den Schutz starker Reiche stellen, die sich ihrer europäischen Verantwortung bewußt seien.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am ersten Tage seines Prager Besuches eine längere Unterredung mit Reichsprotektor v. Neurath in dessen Diensträumen im Czernin-Palais.

Interview mit Botschafter Graf de Brinon:

Die Kriegsmitschuld hoher amerikanischer Persönlichkeiten

Paris, 5. November

Der neuernannte französische Botschafter Graf Ferdinand de Brinon äußerte sich in einem Interview mit dem Pariser Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur International News Service, Luis B. Hall, zu den falschen Informationen und Rathschlägen, die vor allem von dem ehemaligen Botschafter C. Bullitt den französischen Staatsmännern erteilt wurden, die von entscheidendem Einfluß auf die Ereignisse waren und bis zu der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland führten. De Brinon sagte dann u. a.: Deutschland, das heute als Sieger dasteht, hat das Recht und alle Möglichkeiten, die Führerschaft in einem neuen Europa zu übernehmen. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß dies das aufrichtige Bestreben Hitlers ist und daß es ihm gelingen wird, dieses große Werk durchzuführen. Daher ist es wesentlich, daß unsere amerikanischen Freunde die augenblickliche Lage Frankreichs richtig verstehen, und wir bedauern es sehr, daß sie nicht zu müssen, daß es sich keineswegs immer so verhält und daß man in offiziellen Äußerungen dazu neigt, die Lage so hinzustellen, als ob die britische Regierung nicht volle Freiheit besäße, ihre eigene Politik zu verfolgen. Diese falschen Informationen sind das Ergebnis einer Propaganda, deren Inspirationen bereits mehrmals die Vereinigten Staaten veranlaßt haben, Verpflichtungen zu übernehmen, die sich nachteilig auf die französischen Interessen und die guten Beziehungen auswirkten, die alle Franzosen zwischen Frankreich und dem großen Volke der Vereinigten Staaten zu erhalten wünschten.

Sch erinnere mich noch sehr gut an eine Zusammenkunft in meinem Hause zu Beginn des Frühjahres 1939 zwischen Pierre Laval und dem polnischen Botschafter Lukasiewicz. Herr Laval beschwor den polnischen Botschafter, seinen Einfluß dahin auszuüben und seine Regierung zu der Fortführung einer klugen und vorzüglichen Politik zu veranlassen. Der polnische Botschafter erwiderte verächtlich: „Wir werden sie zwingen, Krieg zu führen.“

Man hat allen Grund, zu fürchten, daß noch eine andere wichtige Persönlichkeit, die eigentlich neutral hätte bleiben sollen, ihren großen Einfluß in derselben Hinsicht geltend machte. In diesem Zusammenhang verwies Graf de Brinon darauf, daß Daladier dem amerikanischen Botschafter Bullitt eine Erklärung abgab, der zufolge er niemals mit der Möglichkeit eines Kriegseintrittes der Vereinigten Staaten rechne.

Sie erinnern sich zweifellos daran, daß einige Tage vor Ausbruch des Krieges der englische Botschafter in Berlin eine Unterredung mit Hitler hatte, nach deren Beendigung eine Mitteilung von größter Bedeutung nach London gelangt wurde. Diese Mitteilung enthielt den Plan für eine friedliche Beilegung aller englisch-deutschen Streitfragen. Das englische Kabinett beriet 48 Stunden lang über diese Vorschläge und schien geneigt, eine positive Antwort darauf zu erteilen, aber in Polen erfolgte daraufhin sofort eine lebhafteste Reaktion gegen ein sogenanntes „Am-Stich-Lassen“; ich glaube, daß die Möglichkeit besteht, in dieser Reaktion die Spur eines starken Einflusses zu entdecken, der von einer hohen amerikanischen Persönlichkeit ausgeht wurde. Außerdem wurde dem Chef der französischen Regierung, der noch immer zögerte, von denselben Kreisen aus endlich erzählt, er riskiere nichts, wenn er sich in einen Krieg einlasse, da das nationalsozialistische Regime keinen wirklichen Widerstand leisten könne und der Sieg sicher sei.

Das ist es, was mir als falsche Informationen und falsche Rathschläge bezeichnen. Wir wissen heute, wofür uns das geführt hat. Ein vollkommenes Mißverständnis der wirklichen Verhältnisse sollte nicht zu einer Verlängerung des Konfliktes und zu neuen Katastrophen führen. Aus diesem Grunde hoffen alle wahren Franzosen, die ihr Vaterland lieben und wirkliches Verständnis für den Verlauf der Geschichte aufbringen, daß das amerikanische Volk gerecht die gegenwärtige Situation beurteile, und allen schlechten Rathschlägen und falschen Nachrichten mißtrauen wird, die in der Vergangenheit soviel Böses und Schlechtes angerichtet haben.

Neue Ohreifeigen für England

IPS Berlin, 5. November
 Wenn die englische Regierung in den letzten Tagen erneut davon schwärmen ließ, die Straße des Sieges beginne sich bereits abzuzeichnen, so dürfte dieser naive Illusionsrappel wohl nicht ohne einen Seitenblick nach Moskau geblieben sein. Obwohl man sich von dort nun bereits Ohreifeigen um Ohreifeigen geholt hat, will man in England noch immer nicht begreifen, daß Rußland an alles andere denkt, als sich zum Vasallen der englischen Plutokratie machen zu lassen. Herr Cripps, dem seine Londoner Kollegen besondere Qualitäten zugeschrieben haben, hat jetzt erneut in Moskau den Stuhl vor die Tür gestellt bekommen. Er besaß die typisch britische Unerschämtheit, sich in Dinge einzumischen, die ihn und England überhaupt nichts angehen. Gegen den Beschluß der Regierung der Sowjetunion über die Notwendigkeit der Bildung einer neuen Donaumission erhob dieser ahnungslose Agent Churchills Protest. Die russische Regierung hat ihm darauf durch die Überbringung einer Note die Antwort gegeben, die solchen unannehmbaren Zeitgenossen englischer Herkunft gebührt. Zunächst einmal war von russischer Seite festgestellt, daß die Behauptungen des englischen Protektors eine Lüge sind. Das ist insofern besonders bedeutsam, als hier eine amtliche englische Stellungnahme einwandfrei als unrichtig überführt wird. Weiter hat die Sowjetregierung darauf hingewiesen, daß die Bildung der Donaumission eine Wiederherstellung der Gerechtigkeit darstellt, die durch den Vertrag von Versailles und andere Verträge verfehlt wurde. Auch dieser unumkehrbare Hinweis ist eine Ohreifeige für jenes England, das naiv genug ist, zu glauben, Moskau nützt zu können. Die dritte, laut schallende Ohreifeige ist die klare Abgrenzung der Zukunftsziele hinsichtlich der Donaumission. Sie müsse sich natürlicherweise aus Vertretern der Staaten zusammensetzen, die an der Donau liegen oder eng mit der Donau verknüpft sind und die Donau als Kanal für den wahren Handel benutzen (wie zum Beispiel Italien). Großbritannien könne selbstverständlich nicht zu diesen Staaten gezählt werden. Herr Cripps und Herr Churchill können sich nunmehr nach diesen Ohreifeigen die knallroten Waden reiben. Neugierig sind wir, ob die Plutokraten in London nun noch immer verlorene Blide nach Moskau werfen, nachdem die englische Politik innerhalb eines Jahres soviel Ohreifeigen hat einstecken müssen wie nie zuvor.

Der Stuhl ist der englischen Einmischungspolitik nun auch in Tanger vor die Tür gestellt worden. Auch dort hat England nichts mehr zu suchen, nachdem die spanische Regierung am Montagfrüh Tanger zum spanischen Staatsgebiet erklärt hat. Hier sind vom Staatsschef Franco die logischen Konsequenzen aus einer unerträglich Situation gezogen worden. Spanien hat sich das Recht genommen, das ihm einwandfrei zusteht. Seit dem 15. Jahrhundert hatten sich die Spanier an der Nordküste Marokkos niedergelassen. Wiederholt versuchten die Engländer selbst dort Fuß zu fassen, doch wurden diese Absichten jederzeit im Jahre 1890 durch einen in Madrid abgeschlossenen Vertrag durchkreuzt, an dem Spanien, Frankreich und Deutschland sich beteiligten. Allerdings zeigte auch Frankreich ähnliche Neigungen wie England, wodurch es wiederholt zu kritischen Situationen kam. Im März 1912 wurde der Sultan von Marokko gezwungen, sich mit dem größten Teil seines Gebietes unter französische Bevormundung zu stellen, Spanien erhielt lediglich das Rif-Gebiet und Alfajar. Sein Anspruch auf Tanger wurde zurückgewiesen. Tanger wurde zu einer internationalen Zone erklärt, die auf dem Papier zu strikter Neutralität verpflichtet war, in der Praxis aber im englisch-französischen Sinne mißbraucht wurde, wie das Beispiel des spanischen Bürgerkrieges zeigte. Am 10. Juni dieses Jahres nun hatte Spanien bekanntlich erklärt, daß es sich als nichtkriegführend betrachte, und zwei Tage später besetzten spanische Truppen die internationale Zone von Tanger, um von dort herein weitere Maßnahmen, die der Neutralitätsklausel der Algecirras-Acte spotteten, zu unterbinden. Mit dem 4. November 1940 ist nunmehr eindeutig über Tangers Zukunft entschieden worden. Auch hier hat England in Zukunft nichts mehr zu melden.



Tangerzone endgültig spanisch

Landesvertreter hingerichtet

Die Justizprozedur beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens am 19. März zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten 23 und 20 Jahre alten Herrn und Hugo Steigeleiter aus Speier sind heute morgen hingerichtet worden. Sie haben als Spione einer fremden Macht deutsche Befestigungsanlagen und andere sehr wichtige Anlagen und Vorgänge in Westdeutschland ausgekundschaftet. — Weiter sind der 39jährige Wilhelm Batton, der 43jährige Valentin Czech und der 52jährige Franz Kahle, die der Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, heute morgen hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinnlust für den Nachrichtenendienst einer fremden Macht Agenten geworden und Aufspähdienste geleistet.

Die USA wählen

Rekordbeteiligung überall

Einige Funkmeldungen
 Newyork, 6. November

Unter riesiger Beteiligung und ungeheurer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung gingen in den Vereinigten Staaten am Dienstag die Wahlen vor sich. Bis 5 Uhr nachmittags, das ist 24 Uhr deutscher Zeit, hatten in Newyork bereits 85 vom Hundert der Wähler ihre Stimme abgegeben, obwohl die Wahllokale wegen der starken Zunahme der Wahlberechtigten drei Stunden länger geöffnet waren als früher und erst um 9 Uhr abends schlossen. Kalifornien, das hinter dem amerikanischen Osten drei Stunden zurück ist, schloß sogar erst um 11 Uhr, also um 6 Uhr früh deutscher Zeit. Natürlich dauert es nun noch geraume Zeit, bis die Ergebnisse angezählt sind, denn man rechnet mit einer in der Geschichte der USA noch nicht dagewesenen Beteiligung von wahrscheinlich 50 Millionen. Entscheidend für den Ausgang der Präsidentschaftswahl wird bekanntlich nicht die abgegebenen Stimmen, sondern die Zahl der Wahlmänner.

Die Spannung, mit der die Bevölkerung dieses Ergebnis erwartet, ist außerordentlich stark. Auf Straßen und Plätzen wurde überall lebhaft über den Wahlausgang diskutiert. Trotz der Hochspannung ist es aber nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgendwo zu ernsthaften Zwischenfällen gekommen. Lediglich einige Personen wurden wegen verbotenen Wahlwandels verhaftet. In Newyork sammelten sich bereits vor Einbruch der Dunkelheit viele Tausende im Stadtzentrum, um

die laufende Bekanntmachung der Einzelergebnisse abzuwarten. Noch bis in die späten Nachmittagsstunden hatten beide Parteien auf den Straßen starke Propaganda durch Lautsprecherwagen, Flugblätter usw. betrieben. Auch die Rundfunksender hatten Aufrufe an die Wähler verbreitet. Besonders lebhaft war das Straßenbild am Broadway, in dessen Nähe die Parteileitungen ihre Hauptquartiere aufgeschlagen hatten. Mit hereinbrechendem Abend wurde der Verkehr auf dem Broadway immer lebhafter. In der Gegend des Gebäudes der „Newyork Times“ mußte der Straßenverkehr schließlich umgeleitet werden. Auch die Straßenbahnen mußten hier den Betrieb einstellen. Die Menge stand zu Tausenden dichtgedrängt und erwartete die Bekanntgabe der Wahlergebnisse, die durch Zettel an den Schaufenstern der Zeitungen, durch elektrische Reklame an Hochhäusern, durch Lautsprecher, Rundfunk, Extrablätter, auf der Leinwand der Kinos, ja, in Washington sogar durch ein halbtages Luftschiff verläutelt werden, an dessen Außenwänden in grellem Licht die letzten Ergebnisse erscheinen.

Der Wahltag war in den Vereinigten Staaten kein Feiertag. Nur die Regierungsangestellten erhielten Freizeitsur Wahlübung, während die übrigen Berufstätigen vor oder nach der Arbeit oder während der Mittagspause ins Wahllokal gehen mußten. In Newyork hatten jedoch fast sämtliche Büros und Geschäfte geschlossen. Die Polizei war für alle Zwischenfälle gewappnet und hatte eine Reserve von 19 000 Mann einsatzbereit.

„Kein Quartier mehr!“

Heilloses Durcheinander in England — Flüchtlinge wandern rathellos von Stadt zu Stadt — Fünf Frauen mit ihren Kindern in einem Pavillon — Völlig unzureichende Maßnahmen der Behörden

IPS Berlin, 5. November

In einer kleinen englischen Stadt, 25 Meilen von London entfernt, trägt jedes Büro von Grundstücksagenten, jede Garage, jede Polizeistation und die Kirche eine große Bekanntmachung: „Keine Quartiere mehr in dieser Stadt vorhanden!“ Wir kennen den Namen dieser englischen Stadt unweit von London nicht, aber wir wissen durch eine der letzten Ausgaben der Zeitschrift „Illustrated“, wie sich das Leben dort abspielt, seitdem Tausende Londoner auf eigene Faust die Hauptstadt verlassen, um den pausenlosen deutschen Luftangriffen mit den Tag und Nacht erscheinenden Strenen zu entgehen.

Die ersten, die von sich aus die Stadt verlassen, haben noch Unterkunft gefunden. Mit Autos, Möbelwagen, Taxen, Lieferwagen, mit der Eisenbahn und Pferdewagen kamen sie in der kleinen Stadt an, die sonst nur etwa 5000 Einwohner zählt, in der bisher nur pensionierte Generale, Schriftsteller, Schauspieler und hochbezahlte Beamte lebten. „Sie verlangten Schlafstätten“ heißt es in der „Illustrated“. Aber Nacht wandelte sich das Bild dieser historischen Stadt. Der Wälder habe niemals zuvor einen derartigen Betrieb gehabt, er arbeite von früh bis spät, um am ersten Tag der Invasion durch die Flüchtlinge aus London sei schon am Mittag alles Brot ausverkauft gewesen.

Jedes Haus in der kleinen Stadt unweit von London ist vollbesetzt. Die ersten Flüchtlinge aus London hatten noch Glück. Sie kamen in richtigen Wohnungen unter. Als jedoch die Hauptmasse des Stromes kam, fanden sie keine Unterkunft mehr. Sie fanden nur Schilder, daß es keine Quartiere mehr gibt. Dann legte man Matratzen in eine Kirche und in ein altes Pfarrhaus. Ein großes Plakat an allen Anschlagtafeln der kleinen Stadt verkündet dem Strom der Flüchtlinge, daß sie nur 48 Stunden in der Stadt bleiben dürfen, wenn sie bis dahin kein festes Quartier gefunden haben. Die Massenquartiere stehen ihnen höchstens zwei Nächte lang zur Verfügung, dann müssen sie in eine andere Stadt wandern und versuchen, dort ein Unterkommen zu

finden. In der künftigen Speisekammer, in der Baptistenkirche, werden sie zwei Tage lang verpflegt.

Einige, die besonders finstig waren, haben die wenigen Stunden ausgenutzt und einen Pavillon erobert, der ihnen für einige Zeit als Wohnung dient. Sie haben ihn gepachtet, auch wenn er kein Bad und keinen Kamin hat, die keine Pächter von zu Hause gewohnt sind. Die Bilder zeigen, daß sie dem Mittelstand angehören müssen; die Reichen Londons haben ja ihre eigenen Landhäuser. Sie brauchen nicht erst nach einer Unterkunft zu suchen. Die Arbeiter und die Arbeitslosen müssen ohnehin in der Hauptstadt bleiben, weil sie keine Möglichkeit haben, anderswo von ihrem Erparten zu leben. Mit einem Gasherd, einem Waschtrog und einer Wäscheleine sind die fünf Frauen mit ihren Kindern, die jetzt einen Pavillon bewohnen, völlig zufrieden. Sie können wenigstens bleiben, wo sie sind. Sie brauchen nicht ruhelos über die Straßen zu wandern, von einer überfüllten Stadt zur anderen und Nacht für Nacht in Massenquartieren zu schlafen. Alle anderen müssen am dritten Morgen wieder weiter. In langen Reihen stehen sie an den Autobusstellen, meist Frauen mit einem kleinen Koffer und einer Reisetasche im Arm. Sie warten auf ihren Abtransport in die nächste Stadt. Dort erwartet sie das gleiche Schicksal — wieder eine hoffnungslose Suche, zwei Tage Aufenthalt, und dann geht es wieder weiter.

Die Ursache für die unzulängliche Unterbringung der Flüchtlinge aus London wird in einer anderen englischen Zeitschrift, der „Picture Post“, untersucht. Die 26 Bezirksauschüsse Londons, die dafür verantwortlich sind, hätten noch immer keine Vollmacht erhalten, langfristige Quartiersheime auszugeben. Es habe daher ein Ansturm auf die Gegend außerhalb der Hauptstadt eingesetzt, und die Bevölkerung der kleinen Städte und um London sei plötzlich verdoppelt worden. Bürokratische Schwierigkeiten seien also Ursache für den inoffiziellen Ansturm auf die Gegend außerhalb Londons. Aber auch die „Picture Post“ weiß keinen Trost für die Flüchtlinge, die seit Wochen von Stadt zu Stadt wandern.

Zahlen sprechen

IPS Berlin, 5. November

Jedesmal, wenn aus Wettergründen die deutsche Luftwaffe in einer Nacht einige Bomben weniger auf London und das übrige England abwirft, frohlocken die Papierstrategen Churchills und Duff Coopers, daß die Kraft des deutschen Armes erlahme, jedesmal bekommen sie 24 Stunden später die gehörige Quittung auf diesen Ansturm. So teilte der DRW-Bericht am Dienstag mit, daß deutsche Kampflieger in fast zwölftägigem Angriff insgesamt mehr als 1500 Bomben aller Kaliber in der Nacht vorher auf die britische Hauptstadt abgeworfen haben. Das dürfte auch den Londoner Plutokraten genügen, die nach außen hin sich immer noch den kampftätigen Anschein geben, als gehe das Leben in London seinen „normalen Gang“. Inzwischen sind über das neutrale Ausland wieder einige bezeichnende Einzelheiten über die wahren Verhältnisse in London und im übrigen England hinausgedrungen. Die Tatsache, daß die mit großem Getöse angefündigten Luftangriffsarbeiten in der britischen Hauptstadt nicht recht vom Fleck kommen, läßt einige Rückschlüsse auf die Ordnung in London zu. Auch bedeutet der soeben eingetretene Wechsel auf dem Posten des Londoner Lebensmitteldistributors, daß auf diesem Gebiet schwere Schäden aufgetreten sind. Wie wäre das auch anders möglich, nachdem die deutsche Luftwaffe die Verkehrsverbindungen Englands in steigendem Maße zerstört hat und nach dem unsere U-Boote dafür sorgen, daß ein großer Teil der Transporte überhaupt nicht bis zu der britischen Insel gelangt.

Kleine Meldungen

Berlin. — Nach ihrem Empfang in Wien und dem Besuch in München und Weimar traf die Abordnung rumänischer Legionäre am Dienstag in der Reichshauptstadt ein. Am Nachmittag waren die Legionäre Gast des Reichsjugendführers Arthur Armann. Im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfing der Leiter der Abteilung Deutschland im Auswärtigen Amt, Gesandter Martin Luther, die rumänischen Legionäre.

Berlin. — Im britischen Rundfunk wie in der gesamten angelsächsischen Presse rührt die RAF nach wie vor die Reklamekrommel, um Rekruten für die englische Luftwaffe zu werben. Neben einer Herabsetzung der Ausbildungsdauer für englische Piloten hat man, wie die britische Postzeitung in Washington offiziell bekanntgibt, jetzt auch die Altersgrenze für freiwillige Flieger in der englischen Luftwaffe weiterhin erhöht.

Prag. — Zum Abschluß seiner Befähigungsreise im Protektorat empfing Reichsprotektor Freiherr von Neurath den Reichsjugendführer Arthur Armann.

Kopenhagen. — Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat in Dänemark allerlei Unheil angerichtet. Von ihm wurden erneut viele englische Sperrballone über Dänemark hereingetrieben, die wiederum vor allem in Zülfand neuen Schaden an Licht- und Stromleitungen verursachten.

Stockholm. — Getreu seiner alten Parole, lediglich die kleinen Schiffsverluste einzugeschießen, läßt Churchill die britische Admiralität wieder einmal den Untergang eines Vorpfeifenbootes mitteilen. Es handelt sich um das Schiff „Tilbury“, das „durch eine Aktion feindlicher Flugzeuge“ verlorengegangen sei.

Stockholm. — Nach einer Meldung von „Naa Dagligt Allehanda“ aus London vom 4. November sind Telefongespräche zwischen der britischen Hauptstadt und den Städten in den Midlands nur noch für wichtige Zwecke zugelassen. Für Privatgespräche und sogar für Pressegespräche seien die Leitungen dagegen unwillkürlich gesperrt worden. In diesem Zusammenhang macht der britische Nachrichtenendienst die Londoner Bevölkerung darauf aufmerksam, daß es wegen Überlastungen und Störungen in London Ferngespräche unmöglich sind, die gewünschten Verbindungen im Stadtverkehr herzustellen.

San Sebastian. — Pandit Nehru, der frühere Präsident des allindischen Kongresses, den die Engländer verhaftet hatten, weil er als einer der Führer des „bürgerlichen Angehörigen Selbstbundes“ eine Rede gegen den englischen Krieg halten wollte, wurde zu insgesamt vier Jahren schweren Kerlers verurteilt.

Newyork. — Die Associated Press aus Manila meldet, wurde die Insel Guam von einem heftigen Sturm heimgesucht, der stellenweise eine Stundengeschwindigkeit von 125 Meilen erreichte. Fast alle Häuser der amerikanischen Marinebasis seien vom Sturm entsetzt worden. Wie die Pan American Airway meldet, sei ihre Rundfunkstation auf Guam zerstört worden. Die Associated Press zu der Anweiterkatastrophe auf Guam ergänzend meldet, sind die Bananen-Ernte vollständig, die Kokosnuss-Ernte zu 90 Prozent und die Gemüse-Aufplantungen ebenfalls vollständig vernichtet. Man befürchtet Lebensmittelmangel. Wasser- und Lichtleitungen sowie der Telephonendienst sind vollständig unterbrochen.

Tokio. — Die japanischen Blätter bringen ein Interview des zurückgetretenen bisherigen Botschafters in Moskau, Togo, der feststellte, daß sich die japanisch-russischen Beziehungen seit Abschluß des Grenzabkommens über Nomonhan zunehmend verbessert hätten. Togo zitierte in diesem Zusammenhang die Erklärung Molotows, wonach die japanisch-russischen Beziehungen während seiner Amtszeit grundsätzlich verbessert werden würden.

Das Kamel

IPS Berlin, 5. November

Mit Wirkung ab 1. Mai 1940 wurden die englischen Eisenbahnfrachten um 10 v. H. erhöht. Als vier Monate später das Consultative Committee on Railways Charges zu dem Vorhlag des Railways Executive Committee Stellung nehmen sollte, die Eisenbahnfrachten neuerdings um 6,8 v. H. zu erhöhen, gab es in der Presse ein großes Hallo und einen scheinbar einmütigen Widerstand. Man tat so, als ob man nicht wüßte, daß gegen den übertragenden Einfluß der Eisenbahngesellschaften und der mit ihnen verbündeten Hoffmann unter dem gegenwärtigen Regime überhaupt nichts zu erreichen ist. Mr. Lionel Selimel erklärte in einer Sitzung des Consultative Committee, der Ausblick solle bei seiner Entscheidung über die beste Methode der Frachterhöhung sich hüten, die Arbeiterchaft zu sehr zu belasten. Nach handele es sich nicht um den letzten Strohhalm, der das Rückgrat des Kamels zu brechen drohe, sondern darum, welchem von mehreren Kamelen die Lasten aufzubürden seien. Die Arbeiterchaft trage schon die äußerste Belastung. Inzwischen ist die Entscheidung gefallen. Die Frachten werden fast dem Antrag entsprechend — um 6 v. H. erhöht, und es wird, so heißt es weiter, erwartet, daß die Labour-Partei dagegen Protest erheben wird. Sie hat allen Grund dazu. Jede allgemeine Frachterhöhung belastet die Masse der Bevölkerung am stärksten. Herr Lionel Selimel aber weiß jetzt genau, welches Kamel die Hauptlast zu tragen haben wird. Er hätte es schon vorher wissen müssen und wußte es vielleicht sogar, daß es im plautokratischen England überhaupt nur ein Kamel gibt, dem alles aufgeladen wird, eben die breite Masse, während eine dünne Oberschicht sich mit der Aufgabe begnügt, die Lasten auf dem Rücken des Kamels zu verkaufen und das Tier am Halfterband zu führen.

und
 Wer
 ablege
 er j
 Gebu
 gleich
 Täte
 Nicht
 über
 D
 guten
 guten
 bring
 durch
 dage
 Wort
 ein
 A
 B
 W
 da
 besha
 ande
 meine
 wäh
 aufre
 mern.
 sogar
 und
 schen
 nicht
 verleg
 Welt
 in di
 zurück
 Jelle
 dine
 Ernst
 Sta
 A.
 der S
 Lotte
 Johann
 Sohn
 pel;
 Herber
 arbeite
 Sohn
 Louise
 Leusch
 Emil
 nkers
 des R
 Bright
 Emil
 des R
 Hertha
 Böhr;
 tin W
 inhaber
 Sohn
 Peter,
 Anna
 Hellmu
 heizers
 B.
 Langne
 Lenken
 (Thür.)
 rin Joh
 Ernsth
 Martha
 Kruse,
 Otto R
 arbeite
 Hohenf
 standort
 mann u
 in Hof
 Albin G
 thal, zu
 Wally
 Paul W
 Svanne
 Maurer
 Suterli
 dorf; S
 Dessau
 Müller
 Gefall
 im Haus
 genossen
 angeho
 beten, die

Stadt und Verbreitungsgebiet

Hohenstein-Ernstthal, 8. November

Die Gedanken

Immer sei man streng über die eigenen Worte und richte selbst darüber, ehe man sie ausspricht. Wer sich über das Motiv zu jeder Tat Rechenschaft ablegt, vor der Ausführung, der erkennt auch, daß er zuerst ein strenger Richter sein muß über seine Gedanken.

Wer über seine Gedanken richtet, der richtet gleichzeitig über seine Empfindungen. Da Gedanken und Empfindungen die Quellen sind der Worte und Taten, so ergibt sich, daß der, welcher ein strenger Richter ist über die eigenen Gedanken, auch schon über Worte und Taten nicht mehr zu richten hat.

Darum gilt es zu richten über die Gedanken, die guten zu pflegen, die bösen zu unterdrücken. Die guten sind also zu mehren und zur Betätigung zu bringen, sie zur Tat werden zu lassen sowie auch durch Worte zum Ausdruck zu bringen. Die Bösen dagegen sind zu unterdrücken, damit sie nicht zu Worten oder Taten werden.

Aufmerksamkeit auf die eigenen Gedanken ist ein Vorzug, den wir täglich aufs neue fassen wollen!

Hohenstein-Ernstthaler Film

Capitol: „Seitensprünge“

Es gibt Menschen, die glauben, die Welt der Wunder beginne jenseits ihrer Daseinsphäre, nur da liege das große Glück für sie. Sie fühlen sich deshalb unglücklich, schauen immer nur nach der anderen Seite des Lebens, der Lichtseite, wie sie meinen, statt sich da, wo sie vom Schicksal zur Bewährung und Erprobung hingestellt wurden, ein zufriedenes, harmonisches, glückliches Leben zu zimmern. Sin und wieder wagen einige Bewegene sogar einmal einen Ausflug in diese ihre Traum- und Sehnsuchtswelt — aber nicht immer bekommt's ihnen! Dieser Film hier ist die bezaubernde Geschichte des kleinen Ehepaars Mägde, das föhlich verlegen den entscheidenden Schritt in die große Welt wagt — und nach manderlei Zwischenfällen in die bescheidenen heimatischen Verhältnisse zurückkehrt. — Buch: H. W. Becker. Musik: Rudolf Jeller. Hauptdarsteller: Hans Brausewetter, Geraldine Ratt, Hans Jersch-Ballot, Richard Romanowski, Ernst Waldow und Charlott Daubert.

Walter Steeger

Standesamt Hohenstein-Ernstthal

Vom 1. bis 31. Oktober

A. Geburten: Antje, Tochter des Angestellten der Stadtwerke Eltas Benjamin Karl Opiß; Herta Lotte, Tochter des Maurers Arthur Georg Schilde; Roland Christian, Sohn des Kraftwagenführers Johannes Richard Schluhmeier; Karl Friedrich, Sohn des Kraftwagenführers Karl Friedrich Gimpel; Hildegard Irula, Tochter des Gärtners Alfred Herbert Henmann; Eva Maria, Tochter der Metallarbeiterin Charlotte Johanna Meier; Herbert Paul, Sohn des Schlossers Ernst Herbert Münster; Erica Louise, Tochter des Landwirts Johannes Gottfried Veufhner; Peter Max, Sohn des Disponenten Paul Emil Langhein; Hans Peter, Sohn des Automechanikers Hans Friedrich Albert Menzel; Klaus, Sohn des Rangierers Friedrich Willy Viehweger; Helene Brigitte, Tochter des Strumpfwirfers Johannes Emil Semmler; Herbert Waldfried Rübiger, Sohn des Reviereinführers Hermann Max Herbert Pöhlers; Herta Helga, Tochter der Formerin Herta Emma Böhr; Karl Herbert, Sohn des Brauers Paul Martin Wildenhain; Käthe Elise, Tochter des Geschäftsinhabers Johannes Hugo Türichmann; Kurt Harst, Sohn des Webers Edmund Kurt Neubert; Klaus Peter, Sohn des Betriebsleiters Julius Wittwer; Anna Elisabeth, Tochter des Steuerinspektors Edwin Hellmuth Schüttorf; Paul Herbert, Sohn des Hilfsheizers Kurt Alfred Braune.

B. Aufgebote: Gärtnergehilfe Reinhard Erich Langner in Herrnsdorf (Schl.) und die Kettlerin Lenchen Irma Friedrich, zur Zeit in Arnstadt (Thür.); Maurer Emil Fritz Winter und die Näherin Johanna Emma Kestler, beide in Hohenstein-Ernstthal; Rentner Carl Robert Kirke und die Martha Johanne Wilhelmine gesch. Hille geb. Kruse, beide in Hohenstein-Ernstthal; Hilfschlosser Otto Richard Schwalbe in Leipzig mit der Nadelarbeiterin Elisabeth Margarethe Steinbach in Hohenstein-Ernstthal; Angestellter bei einer Herrensstandortverwaltung Johannes Otto Erich Tischbachmann und die Warendurchseherin Elsa Oberndorfer in Hohenstein-Ernstthal; Unteroffizier, Elektriker Albin Heinrich Siegfried Joch in Hohenstein-Ernstthal, zur Zeit im Felde, mit der Näherin Klara Wally Bonitz in Hohenstein-Ernstthal; Schlosser Carl Paul Buchberger in Dessau und die Hausangestellte Susanne Elisabeth Colbitz in Hohenstein-Ernstthal; Maurer Paul Arthur Hoppe, Eisfeld (Eifel) und die Spulerin Anna Klara Seifert, zur Zeit Apollensdorf; Schlosser Wilhelm Christian Franz Nawiel in Dessau und die Repassiererin Adele Klara Cäcilie Müller in Hohenstein-Ernstthal.

C. Eheschließungen: Reichsbahngehilfe Otto Martin Fröhner in Glauchau mit der Repassiererin Johanna Irma Ludwig in Hohenstein-Ernstthal; Büroangestellter Max Richard Rübiger in Bad Sothen-Allendorf mit der Spulerin Clara Helene verw. Rübiger geb. Jeps in Hohenstein-Ernstthal; Invalide Fritz Paul Müller mit der Martha Wally gesch. Metzger geb. Arnold, beide in Hohenstein-Ernstthal; Maurer Emil Fritz Winter mit der Näherin Johanna Emma Kestler, beide in Hohenstein-Ernstthal; Fabrikarbeiter Arnold Kalmes in Oberdöllendorf (Sieg-Kreis) mit der Decklegerin Ella Gertrud Fränzel in Hohenstein-Ernstthal.

D. Sterbefälle: Amalie Auguste Wild geb. Bachmann, Dammweg 10, 67 Jahre; Anna Marie Steinbach geb. Meier, Bismarckstraße 55, 86 Jahre; Anna Emilie Thost geb. Günther, Bismarckstraße 55, 81 Jahre; totes Zwillingsspaar der Hausgehilfin Ilse Gertrud Schönland, Erich-Ludendorff-Straße 31; Rentner Oskar Emil Krause, Straße der SA, 25, 79 Jahre; Wilhelmine Friederike Meyer geb. Müller, Pöhlstraße 38, 88 Jahre; Rentnerin Auguste Pauline Vogel geb. Arnold, Wilhelmstraße 4, 82 Jahre; Bergarbeiter Otto Albin Hager, Pöhlstraße 42, 60 Jahre; Christiane Uhlig geb. Borisch, Schuberstraße 38, 96 Jahre; Webermeister Carl Otto Kirke, Zillplatz 42, 81 Jahre; Emilie Ernestine Schuppel geb. Rudolph, Hüttengrundstraße 1, 75 Jahre; Emma Marie Lohse geb. Schulze, König-Albert-Straße 39, 76 Jahre; Marie Elise Richter geb. Doß, Altmart 33, 77 Jahre.

Zehn Gebote für Absender von Briefen nach dem Ausland

1. Unterlasse jeden mittelbaren oder unmittelbaren Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland.
2. Schränke nach dem nichtfeindlichen Ausland die Nachrichtenübermittlung aufs äußerste ein. Hüte dich vor Äußerungen über die militärische, wirtschaftliche und politische Lage zum Nachteil des eigenen Vaterlandes oder befreundeter Staaten.
3. Verleihe als Privatmann nur Postkarten oder Briefe. Drucksaßen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mitteilungen sind nur im Geschäftsverkehr zulässig. Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur unmittelbar von den Druckereien, vom Verlag oder von Buchhandlungen verhandelt werden.
4. Verleihe keine Ansichtspostkarten, keine aufgestellten Photographien, keine Rätselaufgaben.
5. Schreibe deine Briefe und Postkarten deutlich und leicht lesbar. Verwende keine Geheimsprachen. Bediene dich nicht der Kursive. Schreibe nicht mehr als vier Seiten, höchstens im Format eines gewöhnlichen Briefblatts. Benutze keine gefalteten Briefumschläge. Schreibe Geschäftsbriefe nur mit der Schreibmaschine.
6. Vergiß die vollständige Absenderangabe nicht. Bist du auf Reisen, so gib neben dem Aufenthaltsort deinen ständigen Wohnort an. Beachtlich ist die Sendung nicht selbst beim Postschalter einzuliefern, so vergiß nicht, auch die Anschrift der von dir mit der Einkieferung Beauftragten (Hausangestellte, Lehrling usw.) anzugeben.
7. Klebe deine Freimarken auf. Erst der Schalterbeamte frankiert die Sendung.
8. Wirf deine Sendungen nicht in den Briefkasten. Liefern sie nur am Postschalter ein. Vergiß nicht, zur Auflieferung einen Ausweis mit Lichtbild mitzunehmen.
9. Bedenke: Jeder Verstoß gegen die vorstehenden Bestimmungen führt dazu, daß du deine Sendung zurückbekommst.
10. Wende dich in Zweifelsfällen notfalls an die Abwehrstelle, die für dein Wohnortkommando zuständig ist. Beschäftige aber die Abwehrstelle nicht unnötig, sondern lege nur grundsätzliche Fragen zur Entscheidung vor.

Parole

Donnerstag, 7. November

Der Geist von Potsdam war es, der einst geritzenes Land geent und die Basis abgeben hat, um das große Deutschland aufzubauen. Der Geist von Potsdam war es, der es uns möglich machte, vier Jahre einer Welt von Feinden standzuhalten.

Hermann Göring

Kleine Notizen

Wann müssen wir verdunkeln? Beginn mit Sonnenuntergang, Beendigung mit Sonnenaufgang. Heute Sonnenuntergang 17.21 Uhr, morgen Sonnenaufgang 8.07 Uhr. Volksgenossen, führt die Verdunkelung schärfstens durch!

Scheidemünzen Danziger Währung werden ungültig. Ab 1. November 1940 werden die als Reichsscheidemünzen geltenden Scheidemünzen im Nennbetrage von 10, 5, 2 und 1 Pfennig Danziger Währung außer Kurs gesetzt. Diese Münzen werden bis einschließlich 30. November 1940 außer von der Reichsbank auch von allen öffentlichen Kassen sowohl in Zahlung genommen als auch umgewechselt. Die öffentlichen Kassen haben die bei ihnen eingehenden Münzen alsbald der Reichsbank zur Umwechslung zuzuführen.

Aus Oberlungwitz

Nachrichten des Standesamts für Oktober
Geboren: Karin Ella, Tochter des Strumpfwirfers Paul Heinrich Schönherr; Eva Dora, Tochter des Handhuhuschneiders Willy Kurt Köhler; Rolf Hans, Sohn des Wirters Hans Walter Sittner; Monika Irmgard, Tochter des Schlossers August Johannes Haugl; Helmut Heinz Dieter, Sohn des Drechers Albert Erich Franz; Lothar Erwin, Sohn der Hausgehilfin Johanne Maria Weigel; Günter Hans, Sohn des Wirtschaftsgesellen Hans Wehmann; Rolf Fritz, Sohn des Feldwebels Otto Fritz Weise; Charlotte Brigitte, Tochter des Mechanikermeisters Otto Werner Södttge. — Geheiratet: der Betriebs-

arbeiter Augustin Alfred Schulz aus Lauta und die Besiegerin Klara Johanne Dittmar aus Oberlungwitz; der Wirtschaftsgehilfe Karl Willy Höpfl aus Chemnitz und die Strumpflegerin Martha Elisabeth Meier aus Oberlungwitz; der Handlungsgehilfe, Pianier Max Erich Reihig und die Heflerin Gertrud Helene Herrmann, beide aus Oberlungwitz; der Filialleiter, Schütze Herbert Ernst Schott aus Zwida und die Aufseherin Charlotte Klara Freitag aus Oberlungwitz; der Schuhmacher, Obergefreite Helmut Wenzel Kralicek aus Meerane und die Geschäftsgehilfin Marie Lotte Corniol aus Oberlungwitz. — Gestorben: die Ehefrau Emma Selma Vogel geb. Weise, 66 Jahre alt; die Witwe Anna Amalie Vogel geb. Müller, 93 Jahre alt; der Strumpfwirter Emil Friedrich Gruner, 75 Jahre alt; das Kind Armin Wolfram Schellenberger, 6 Jahre alt; der Malermeister Otto Gruner, 50 Jahre alt; der Kontrolleur Karl August Jordan, 58 Jahre alt; die Ehefrau Anna Marie Landgraf geb. Benter, 66 Jahre alt; das Kind Ernst Wolfgang Rothe, 4 Monate alt; die Ehefrau Anna Marie Nist geb. Jordan, 79 Jahre alt.

Ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet

Das zweieinhalbjährige Kind eines hiesigen Einwohnere fiel in einem unbewachten Augenblick in den Lungwitzbach und wurde von den Fluten mit fortgerissen. Mehrere hundert Meter von der Unfallstelle entfernt wurde das Kind von Frauen im Wasser, auf dem Rücken treibend, bemerkt. Nachdem das Kind noch durch zwei längere Fabrikunterführungen hindurch getrieben wurde, konnte es durch das tatkräftige Eingreifen des hiesigen Leiters des Bach- und Schuttdienstes, Bachmeister Bertram, den Fluten noch lebend entziffen werden. Bertram sorgte außerdem in umfänglicher Weise für sofortige Hilfe, so daß das Kind am Leben erhalten werden konnte.

Jugendfilmstunde

Morgen Donnerstag, den 7. November, findet in dem Apollo-Lichtspieltheater die zweite Jugendfilmstunde unseres Standortes der Hiltterung statt. Es laufen folgende Filme: Die Hohenstein, „Die Erde ruft“ und „Der Marsch zum Führer“. Für alle Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren ist diese Filmstunde Pflichtdienst. Nur eine begründete schrift-

Letzte Nachrichten

Churchills Hilfe für Griechenland

Im wesentlichen Erwerb neuer Stützpunkte

Stockholm, 5. November

Nachdem bereits seit Tagen in Rom erklärt wurde, daß sich schon lange vor dem italienischen Ultimatum britische Streitkräfte auf Kreta befanden — wie ausdrücklich betont wird — gerade diese Truppenlandungen einen der Gründe der italienischen Aktionen in Griechenland darstellten, glaubt Winston Churchill wieder die Welt mit dem alten Spiel, Ursache und Folgen zu verwechseln, beizubringen und zu können.

Vor dem Unterhaus versuchte am Dienstag der kretische Kriegswart, die militärischen Maßnahmen und Absichten vor und in Griechenland so hinzustellen, als ob sie lediglich von dem Wunsch diktiert seien, den Griechen bis zur Grenze der englischen Leistungsfähigkeit (!) zu helfen. Daß es sich in Kreta lediglich um eine selbsttätige englische Kriegsmaschine handelt, der die Griechen geopfert werden sollen, wie feinerzeit die Norweger, gibt Churchill übrigens indirekt zu, wenn er erklärt: „Wir haben auf Kreta bereits einen Flotten- und Luftstützpunkt errichtet, der es uns gestattet wird, unsere Tätigkeit sowie den Aktionsradius der Flotte und der Luftwaffe beträchtlich zu erweitern.“

Noch deutlicher wird die Stupplosigkeit des Kriegshockers gegenüber Griechenland durch das Geständnis: „Wir müssen an die Verteidigungsaufgabe mit lebendigem Sinn für die ungeheure Verantwortung herangehen, die wir im Mutterland (!) und in Ägypten (!) zu tragen haben, angesichts der großen und beständigen Gefahren, denen wir gegenüberstehen.“

Wie groß diese Gefahren sind, geht aus dem düsteren Bekenntnis Churchills hervor: „Ich habe dem Parlament früher schon einmal die sehr ernsten Besorgnisse vorgeführt, die wir für unsern Inselreich und den Mittleren Orient empfinden. Uns steht an der anderen Seite des Kanals eine gigantische Armee gegenüber. An der Grenze der Lybischen Wüste haben wir gegen ein anderes mächtiges und zahlenmäßig weit überlegenes Heer zu kämpfen.“

Wenn trotz dieser aussichtslosen Lage der Kriegshock Athens mit „Hilfsversprechungen“ in das Kriegsabenteuer hineinzieht, so steht damit die Absicht Churchills, die Griechen auf dem Festlande ihrem Schicksal zu überlassen, fest — genau so, wie er es in Norwegen, Belgien und Holland gemacht hat. Bezeichnend ist, daß der „Sieger“ von Dünkirchen, Ramsos und Andalusien sich mit der ständigen Bombardierung der englischen Kriegszentren durch die deutsche Luftwaffe ein neues Lorbeerblatt in seinen Ruhmeskranz flechtet und wörtlich erklärt: „Die Tatsache, daß alle diese Monate in Sicherheit (!) für uns dahingegangen sind, bildet einen der großen geschichtlichen Siege (!) für das britische Inselreich. Churchill bleibt Churchill. Er „liegt und liegt“, opfert seinen selbsttätigen Zwecken eine Nation nach der anderen, bis das Empire völlig zerbröckelt am Boden liegt.

„London überläßt Griechenland seinem Schicksal“

Agencia Stefani über die verräterische Politik Englands

Nom, 6. November

Der diplomatische Mitarbeiter der Agencia Ste-

liche Entschuldigung befreit von diesem Dienst. Pimpfe und Jungmädel stellen 1/8 Uhr im Haus der Jugend; Hiltterjungen und BDM sind bis 1/8 Uhr im Kino.

Aus Callenberg

NSDAP-Dienstbesprechung der Politischen Beiräte

Die Monatsdienstbesprechung für die Politischen Beiräte der NSDAP-Ortsgruppe Callenberg fand in Neuberger Gasthaus statt. Der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Pg. Dix (Reichenbach), gab einen umfassenden, aufschlußreichen Bericht zur gegenwärtigen politischen Lage. Rückblickend verwies er auf die strategischen und militärischen Glanzleistungen von Führung und Mannschaften unserer Wehrmacht, die zu dem einzigartigen Siegeszuge Polen—Norwegen—Holland—Belgien—Frankreich führten. Wenn die Heimat vom Schlachtenarm verschont bleibe und von den Schrecknissen eines Krieges so gut wie nichts spüre, so gäbe sie sich nicht einer unnötigen Ruhe hin. Die Heimat schaffe unentweg! Der Führer, umsichtig und weitblickend, kenne nur das eine große Ziel: Endsieg und damit dauerhafter Friede in Europa, der sich auch auf die übrige Welt segensreich auswirken werde. Eine alte Welt breche zusammen, jungen Völkern — an ihrer Spitze das nationalsozialistische Deutschland — sei vom Schicksal die herrliche Aufgabe der Neugegestaltung und des Neuaufbaues übertragen worden. Im folgenden skizzierte der Redner die einseitige ungünstige Lage Deutschlands (Sach!) zur damaligen feindlichen Tschecho-Slowakei und deren Vorgehens, die ebenfalls ein Beweis für die kluge Voraussicht und die staatsmännliche Genialität des Führers ist. In diesem Sinne seien auch die überaus günstigen Beziehungen zu Rußland zu würdigen. Mit der Charakteristik der Haltung Amerikas (USA) und des granitenen Dreierpaktes Deutschland—Italien—Japan beendete der Redner seine außerpolitischen Betrachtungen und schloß mit einem Appell an die Innere Front, im Einheitskampf des deutschen Volkes vollsten Einsatz an jedem Ort und zu jeder Zeit zu bewerkeln, alles für Adolf Hitler und Großdeutschland! Nach diesen mitreißenden Ausführungen galt die Besprechung parteiamtlichen Maßnahmen und Fragen des täglichen Lebens. Die sich daraus ergebenden Pflichtaufgaben wurden klar-

fani schreibt: Wie man logischerweise erwarten mußte, befindet sich Griechenland bereits unter dem Eindruck der Isolation. Die Leiter der griechischen Politik hatten den Konflikt provoziert in der Absicht, von England und einigen Balkanstaaten direkte Hilfe zu erhalten. Aber die Lage ist im Begriff, sich zu stabilisieren, und die Hoffnungen der Athener Regierung verwandelten sich in Enttäuschungen. Die Londoner Presse erklärte bereits, daß Griechenland sich allein verteidigen könne, was gleichbedeutend ist mit der Feststellung, daß England nicht vorhat, Griechenland irgendeine Hilfe zu gewähren. Die britische Flotte könne wohl einige griechische Inseln besetzen, wie sie ja auch einige dänische Inseln besetzte, aber die ganze Last des Widerstandes gegen die italienische Streitkräfte muß von griechischen Heer getragen werden.

London überläßt Griechenland seinem Schicksal, so schließt der diplomatische Mitarbeiter der Agencia Stefani, genau so, wie es schon Polen, Norwegen, Holland, Belgien und andere Länder verraten hat, die es vorgab schützen zu wollen.

Smuts soll die Hilfeleistung der Südafrikanischen Union für den Mittleren Orient verstärken

Elaine Bunkmeldung

Genf, 6. November

Nach seiner Rückkehr aus Ostafrika, so wird aus Pretoria berichtet, gab Smuts eine Erklärung über sein kürzliches Zusammenreffen mit Eden und dem britischen Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, General Wavell, ab. Er bemühte sich, dieses Zusammenreffen als ein zufälliges Ereignis hinzustellen, das ihm Gelegenheit gegeben habe, einen Überblick über die militärische Lage in ihrer Gesamtheit, insbesondere aber in Nordafrika und im Mittleren Orient zu gewinnen. Daß die präzisere britische Machtpolitik die eigentliche Veranlassung dieser ostafrikanischen Konferenz war, dürfte außer Frage stehen. Von dem schönen Anthony Eden, dessen Inspektionsreise bisher wenig erfolgreich verlauten ist, dürfte Herr Smuts die Meinung entgegen-

genommen haben, die Hilfeleistung der Südafrikanischen Union für den Mittleren Orient wesentlich und beschleunigt zu verstärken. Seine Äußerungen über die Macht Großbritanniens, den wachsenden britischen Kriegseinsatz und den Offensivgeist der britischen Strategie mögen in den Eingeborenen-Reservaten der Union noch gutgläubige Hörer finden, in der übrigen Welt dürfte sie heute bereits als hohler Zwockoptimismus abgetan werden. Wenn Smuts seine Erklärungen mit den Worten schließt: „Nicht im Beherrschten, sondern im Dienenden, nicht in der Diktatur, sondern in der Freiheit beruht das Geheimnis des menschlichen Schicksals“, so dürfte er damit die stärkste Beurteilung seines eigenen Regimes in der Union und des britischen Imperialismus überhaupt gegeben haben.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Herausgeber und Verleger: Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.

Dr. Erich Frick, Hauptdarsteller: Georg Wätzel im Wehrmacht-

Dienst, Stellvertreter: Hauptdarsteller und verantwortlicher Ausgaber: Walter Seeger, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal, Notationsdruck: Firma Dr. Alban Frick, Hohenstein-Ernstthal, — Anzeigenberechnung nach Preisliste 7. Nachdruckverbot.



Den amtl. Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppe Oberlungwitz

Gefallenen-Gedenkfeier am 9. November, 20 Uhr, im Haus der Jugend. Die Teilnahme aller Parteigenossen sowie der Mitglieder der Gliederungen und angehörenden Verbände ist Pflicht. Es wird gebeten, die Plätze bis 19.35 Uhr einzunehmen.

Heil Hitler!

(gez.) K. Heinrich, Ortsgruppenleiter.



Oberst Yuste wurde Gouverneur der Tanager-Zone

Der Chef des spanischen Besatzungsheeres, Oberst Robert Yuste, übernahm als Gouverneur und Delegierter des hohen Kommissars von Spanisch-Marokko die Regierungsgeschäfte der Tanager-Zone. — Unser Bild zeigt: Der neue Gouverneur der Tanager-Zone, Oberst Yuste (links), im Gespräch mit dem ehemaligen spanischen Gesandten in Tanager, Don Manuel Amieva, kurze Zeit nach der Besetzung der Tanager-Zone durch spanische Truppen. (Associated Press-Autoflex)



Zur Präsidentenwahl in USA

Für die Demokraten kandidiert Franklin D. Roosevelt (rechts), der damit also die dritte Amtsperiode erstrebt, und für die Republikaner Wendell W. Willkie, der Präsident des riesigen Kraftkonzerns im Süden der USA, der „Commonwealth and Southern“. (Scherl-Wilberding-Autoflex)



Gefallenen-Gedenkfeier in Oberlungwitz am 9. November 20 Uhr

Es wird gebeten, die Plätze bis 19,35 Uhr einzunehmen.

im „Haus der Jugend“. Die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen vollständig daran teil. Alle Einwohner werden hierdurch dazu eingeladen. Heil Hitler! NSDAP-Ortsgruppe Oberlungwitz, gez. A. Heinrich, Ortsgruppenleiter.

Tüchtiger erfahrener Expedient

von großer Strumpfabrik, Nähe Chemnitz, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unt. N. 742 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ab heute
ist mein Geschäft wieder **den ganzen Tag geöffnet.**
Geschäftszeit: 9-13, 15-19 Uhr
Porzellan-Lässig
Hindenburgstr. 40, Ecke Breite Str.

Schwerhörige
Zur Weihnachtszeit — hörbereit?
Ja, wenn Sie einen „Original-Akustik“ benutzen! Er arbeitet nicht nur lautstark und nebergeräuschfrei, sondern hat auch den Vorzug einer guten Sprachfrequenz und verbesserten Schall-Dämpfung! Hören durch Knochen! Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, machen Sie einen kostenlosen Versuch und kommen Sie zur Vorführung am **Freitag, den 8. Novbr., von 9-5 Uhr in Hohenstein-Ernstthal nach dem Hotel „Drei Schwanen“.**
Deutsche AKUSTIK Ges., Berlin-Reinikf. — Aelteste Spez.-Fabrik

Wir suchen für unsere Betriebsküche eine **Rüchenhilfe**
zum Kartoffelschälen, Gemüsepfeifen usw.
Helios Wirtmaschinenzubehör
Zwingenberger & Co., Hohenstein-Ernstthal

Spulgestell
für Schärmaschine in V-Form sucht
Korn & Mann, mech. Weberei, Chemnitz, Baderstr. 16
Einfache Saunhandschuhe
geben auf eigene Schneidmaschine als Heimarbeit aus
Gebrüder Müller, Bismarckstr. 28.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Großvaters, des **Altbauern**
Oskar Schlegel
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Ortsbauernschaft, sowie Herrn Pfarrer Alberti für seine tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Schulleiter Niedig mit seinem Chor und allen, die den Heimgegangenen durch reichen Blumenschmuck die letzte Ehre erwiesen haben.
Familie Ostwin Schlegel
Tirschheim, am 5. November 1940.
Müh' und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.

Welch, berufstät. Fräulein od. Frau **sucht gutes Unterkommen?**
Adresse unter D. 743 in die Geschäftsstelle ds. Blatt. niederlegen.

Alte Silbermünzen
Altsilber, Altgold
kauft jederzeit
Juwelier G. Bormann
Chemnitz, Brückenstr. 34
(A. C. 40, 10/89)

Gebrauchte Sektcorke
werden laufend gekauft.
Emil Wötcher, Weinhandlung,
Goldene Damenuhr
mit Lederarmband vor einigen Tagen von Nähe Clausmühle bis Eisenstraße verloren. Um Abgabe gegen Belohnung im Fundamt Hohenstein-Ernstthal wird gebeten

Ältere liebevolle Frau
69 Jahre, sucht gleichaltrigen Herrn zwecks Heirat. Angebote u. N. 741 in die Geschäftsstelle dieses Bl.

Anmeldung zum Konfirmanden-Unterricht
für die 1942er Konfirmanden
des unteren Stadtteils: am **Montag, 11. November**
von 16 bis 18 Uhr im Nebengebäude des Pfarrhauses,
des oberen Stadtteils: am **Freitag, 15. November**
von 15.30 bis 17.30 Uhr im Vereinszimmer des Ratskellers.
Bereits am **Freitag, 8. November**, ist zwischen 8 bis 12 und 14 bis 16 Uhr ein Anmeldebogen im Pfarramt abzuholen, der bei der Anmeldung ausgefüllt zusammen mit dem Familienstammbuch vorzulegen ist. Bei der Anmeldung muß der Konfirmand von einem Erziehungsberechtigten begleitet sein.
Ev.-Luth. Pfarramt zu Oberlungwitz.

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda. Das nimmt den größten Schmutz vorweg und die Hauptsache: man spart Waschpulver! Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und schon die Wäsche Hausfrau begreift: Henko spart Seife!

Tiefbewegt von den wohlthuenden Beweisen mitleidender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Anna Marie Conrad
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Bohne, sowie dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Honold.
Emil Conrad
und übrige Hinterbliebenen
Oberlungwitz, den 6. November 1940
Liebe und Arbeit war dein Leben

Dr. Lange
Sprechstunden täglich 1/2 8-9 Uhr
Für auswärtig arbeitende und dringende Fälle:
Montag 1/2 7 bis 7 Uhr abends
Dienstag
Donnerstag
Freitag
Hausbesuche bis vormittags 10 Uhr erbeten.

Kraft. Lagerarbeiter und Beifahrer
möglichst mit Führerschein, sucht für sofort
Emil Wolf, Kolonialwaren-Großhandlung, Altmarkt.
Zischler-Behring
stellt zu Ostern 1941 ein
Alfred Zischler, Zischlermstr.
Falken
Jetzt beste Pflanzzeit!
Aus meinen großen Beständen empfehle Obstbäume, Beerenobst, Beersträucher, Beekpflanzen und Nadelholz in bester anerkannt. Markenware
Martin Reef, Baumschulen
Fernsprecher 2179

Nach Gottes Willen verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Dienstag früh 4 Uhr meine herzengute, liebe Frau, mein liebes Mittel, unsere liebe einzige Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau
Frieda Martha Gränitz
geb. Stuhldreher
in ihrem 40. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz **Kurt Gränitz und Tochter Inge**
nebst Eltern und allen Hinterbliebenen
Hohenstein-Ernstthal, den 6. November 1940.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, König-Albert-Straße 51, aus statt.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Jungen bekannt
Zahnarzt Dr. Horst Heidrich und Frau
Hilde geb. Pfeifer
Oberlungwitz, den 1. November 1940
Chemnitz, Peisatlinik Dr. Voigt

Allein
Lustan
Der
Das
gibt
bel
Kamp
und in
lungsflü
vielen S
reiche
Hafen,
Hienglar
festige
Laufe de
folgreich
allein vo
eigene B
Bei n
and Inbr
starke Be
Am P
postenbot
lajt zu re
Das
Briti
und in d
schienen
lang es i
dabei in
Brand zu
gelöst n
weder au
einige S
und mehr
Die ge
Flugzeuge
artillerie
eigene Fl
Weim
das Kamp
brochen
Weiterver
Die Kr
genen Mo
mit steigen
neben der
Einjah ges
den Monat
leitigen a
Es wur
baren Han
ber und D
1308 600
146 000 23
Damit f
942 feind
bolschis
Sieran
Überwasser
marin
Unterseebo
Berlände d
Nicht ein
lufte an fei
zeugen jowi
England un
folge von W
ober der Pr
Küstenbatter
Die Gej
liegen dem
Schwerbeschü
hat seit Kre
drei Million
sen — nicht
Es kann ab
daj ein Teil
hären nicht
berbergeitell